



Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Iesv Christi

Auß Den Fünff Theilen in zween Theil zusammen gezogen/ vnd auff alle
Sonntägliche vnd Feyertägliche Euangelia gericht/ neben anderen
Betrachtungen von dem H. Passion, Todt/ vnd Aufferstehung vnsers lieben
Herren. Auß Den Heyligen Vier Euangelisten/ mit Glaubens vnd
LebensLehren/ auch liebreichen ...

Jn welchem die Feyertägliche Euangelia/ neben anderen Geheimbnussen/
so öffentlich in der Kirchen nit werden gelesen/ sambt dem Passion vnd
Todt Christi/ begriffen seynd

Forer, Laurenz

Dillingen, 1659

13. Von dem verlohrenen Sohn.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44345

Pracht vnd Wolust/ sonder zu deiner Göttlichen Ehr/ zu ihrem notwendigen/ vnd auferbätlichen Vnderhalt/ vnd dann zu Ergözung/ vnd Vyhülff der Armen brauchen.

O Herr Jesu/ gib auch allen Ordenspersonen / welche dir die Armuth verlobt/ vnd versprochen / die Gnad/ damit sie ihre Gelübde treulich halten/ die Armuth als ihre Mutter lieben/ sie für ein Vormaur ihrer Regel/ vnd Ordens halten/ mit einem geringen vnd schlechten/ wie armen Leuten gebüret/ zu seiden/ vnd dem Götze nit ergeben seyn.

O Herr Jesu/ gib auch allen armen / krancken / betrübten / angefochtenen/ verachteten / vnderdruckten/ vnd mühseligen Menschen dein Gnad/ daß sie sich in deinen Göttlichen Willen gänzlich ergeben/ an die Kürze dieses/ vnd an die Ewigkeit des andern Lebens oft gedenden / sich mit der Hoffnung der himmlischen Freud trösten/ sich mit der forcht der Höllen von dem Bösen abschrecken / sich mit dem Exempel deiner Armuth / vnd deines bitteren Leidens vnd Sterbens/ in aller Trübseeligkeit aufmuntern/ stärken / vnd zu der beständigen Gedult/ vnd Beharligkeit im Gucen anfrischen. Das verlybe vns allen / O herzaallerliebster Jesu/ durch dein heiligte Armuth / vnd alles/ was du gelitten hast/ Amen.

Die Dreyzehende Betrachtung.
Von dem verlohrenen Sohn.

Euangelium Lucæ am 15. v. 12.

 In Mensch hatt zweien Söhne/ vnd der jünger vnder ihnen sprach zu dem Vatter. Gib mir Vatter den Theil der Güter/ der mir zuständig ist. Vnd er theilet ihnen das Gut. Vnd nit lang darnach samblet der jünger alles zusammen/ vnd zohet sich auß ins ferre Land/ vnd da selbst verschwendet er sein Substanz mit vnmenschen leben. Da er nun alles verzehret hatte / ward ein großer Hunger im selben Land / vnd er fing an zu manglen. Vnd gieng hin/ vnd hängte sich an einen Burger desselben Lands/ der schickte ihn auff seinen Hoff/ daß er die Schwein hütten solt: vnd er begrehte seinen Bauch zu fällen mit den Trebern (oder Kleyn) welche die Säen assen/ vnd niemand gabe ihm. Da gieng er in sich selbst/ vnd sprach: Wievil Tagelöhner haben oberflüssig Brot in meines Vatters Haus/ vnd ich verdirb hie hungers? Ich will mich auffmachen / vnd zu meinem Vatter geben/ vnd zu ihm sagen. Vatter / ich hab gesündigt in den Himmel/ vnd vor dir/ vnd bin jetzt nit mehr werth / daß ich dein Sohn heiße. Mach mich als einen deiner Tagelöhner. Vnd er machet sich auff/ vnd kam zu seinem Vatter/ 16.

Glaue

Glaubens Lehr.

I.

Daß der Mensch ein freyen Willen habe/Gutes oder Böses zuthun.

Auß diser Parabel lehren wir/ **G**ott esse seine Gaben/ deren erstliche natürliche/ eilliche/ obernatürliche seyn/ vnder den Menschen/ also auß/ daß er ihnen den Gebrauch derselben frey heimstelle/ vnd lehren mit Zwang/ wider seinen Willen nöthige/ daß er solche wol/ oder vbel anwende/ sonder laßet einen jeden damit vmbgehn/ nach seinem gefallen. Was sen das Exempel diser zweyen Söhne bezeuget: Deren einer/ nemlich der jüngere/ vngeduldig vnd freywillig ist in die Fremdde hinaus gezogen; vnd sein Gütlein verschwendet; der Aeltere aber freywillig bey dem Vater verbleiben. Jedoch thut diß **G**ott mit diesem Vndercheid/ daß er vns gar nit gebietet Böses zuthun; sonder verbiet es; verhindert aber auch nit mit Gewalt. Hergegen gibe er vns immerdar seine Einsprechungen/ vnd die Gnad/ das Gute zu erwählen/ vnd die empfangne Gaben wol zubrauchen/ wann wir wollen: Dese Freyheit des Menschen hat Syrach wol beschriben/ im 17. cap. v. 17. 18. **G**ott hat die Wasser vnd Feuer vorgefetzt; vnd zu welchem du willst/ strecke dein Hand auß. Vor dem Menschen ist das Leben/ vnd der Todt/ Gutes vnd Böses: was dir gefällig/ wirdt dir gegeben werden.

II. Der Hunger vnd die Noth/ welche diser Jüngling in der fremdde bey dem Säwhüthen aufgestanden/ hat ihn getrieben vnd bewogen/ daß er in sich selbst gangen/ an seines Vatters Haus gedacht/ vnd zu demselben widerumb sich zubegeben entschlossen: Daraus lehren wir/ daß das Concilium zu Trient sess. 6. c. 6. vnd Cap. 8. recht gesehe/ das auch die Forcht der Straff/ vnd des Übels/ war ein der Mensch durch die Sünd gesücket wirdt/ da er darinn verharret/ ein nutzliche vnd heylsame Vorbereitung sey/ neben anderen/ die Verzeihung der Sünden zu erlangen: Sincemahl diser Jüngling/ deswegen gelobet/ vnd vns für ein Exempel von d. m. H. e. d. n. fürgestelt wirdt.

III. Calvinus lib. 3. Instit. c. 3. n. 1. wil/ die Buß komme auß dem gerechtmachenden Glauben her/ als wie ein effect von seiner causa/ oder Ursache. Folgt derothalben/ daß einer müsse schon durch den special Glauben ein Kind Gottes seyn/ vnd glauben/ daß ihm **G**ott verfühnet sey/ che er hat Buß gethan: Sincemahl die causa ihrem effect vorgehet. Welches sovil ist/ als sagen; wann man für sich fahren wölle/ müsse man die Ross hinten an den Wagen spannen. Wil anderst hat es diser verlohrent Sohn/ welchen **Christus**

Christus für ein Muster eines Büßenden fürgestellt / gemacht; diser hat zuvor Reu vber seine Sünd gehabt; sein Elend erkennen / ein Hoffnung geschöpffe die Verzeihung zuerlangen; da er sich wider zum Vatter versüßigen wurde; darnach ist er außgestanden / hingangen / dem Vatter zu Füßen gefallen / seine Sünd gebetelt / vnd Gnad begehret; darauff er allererst die Scolam primam, die Scol der Gerechtigkeit / oder die heiligmachende Gnad empfangen. Hier von ein mehrers bey dem Stapletono in Prompt. Sabbato Hebdomadae 2. Quadrages.

I.V. Pareus ein Caluinst lib. 6. de grat. & lib. arbit. c. 5; will auß den Worten diser Parabel / v. 32. Dein Bruder war todt / vnd er ist wieder lebendig worden / erzwingen / der Sünder könne auch das geringste / vorbereitungs weis / zu seiner Gerechtmachung nit würcken / diemittel er in Sünden todt sey / vnd daher sey nit war / daß er / wie die Catholische sagen / könne der hilfflichen vorkommenden Gnad Gottes mitwürcken / so er wolle / oder Gott dem Herren / welcher am Thor des Herzens antlopff / dasselbige eröffnen / vnd ihne einlassen.

Aber dis ist ein Irthumb. Man muß ein Vndercheid machen zwl. sñ dem leiblichen vnd geistlichen Todt. Einer / der des leiblichen Todts gestorben / kan durch auß nichts gedeyliches zu seiner Lebendigmachung würcken; diemittel er aller lebhafter Kräfte beraubt ist; der aber geistlicher Weis gestorben / behält noch seinen natürlichen Sinn / Willen vnd Verstand; vnd ob er schon auß eigenen Kräften auch nichts fürträgliches / zu Widerbringung des geistlichen Lebens / das ist / der heiligmachenden Gnad thun kan / so kan ers doch nit zuthun der vorkommenden / vnd mitläuffenden hilfflichen Göttlichen Gnad. Dann vermittelst derselben / kan er bitten / kan zu Gott vmb Hülf vnd Barmherzigkeit schreyen / kan Gott fürchten / kan sich zu ihm wider kehren / Reu vnd Leyd vber die Sünd haben; bis endlich ihne Gott das geistliche Leben / nemlich die heiligmachende Gnad / oder die Gerechtigkeit wider ertheilet. Vnd dis hat der verlohrene Sohn / che er zum Vatter kommen / vnd von ihm ist wider zu Gnaden aufgenommen worden; dem jenigen gemis / was bey dem Ezechiel am 18. v. 27. geschriben: Wann der Gottlose von seiner Gottlosigkeit / die er gewürckt hat / sich abwenden / vnd das Urtheil vnd Gerechtigkeit thun wirdt / wirdt er sein Seel lebendig machen. Wie machte er aber sein Seel lebendig / wann er gar nichts darbey würckete / sonder wie ein todter Körper / oder wie ein vnempfindlicher Erdenkloß / ganz ohne Bewoßnuß / da still lege?

Wie v Sünd
der gerecht
werde.

Lebens Lehr.

I.

Kürze Erläuterung dieser Parabel.

In dieser Parabel wird durch den Vater / Gott: durch den älteren Sohn / die Fromme: durch den jüngeren / die böse Menschen verstanden. Dann die Frommheit und Tugend ist älter / und fürsüchtiger / als die Laster; bey der Jugend aber findet sich gern die Leichtsinigkeit / Vnsüchtigkeit / und was dergleichen. Darumb hat auch dieser jüngere Sohn vom Vater die Theilung des Erbes / gar vnernünfftig und vnzeitig begehrt / nit ohne Hochmuth und Vermessenheit / als wann er schon ihm selbst allerdings genug gewachsen wäre / und wüßte / wie ers / ohne Rath und Hülf des Vatters / verwalten solte. Aber die Fromme halten sich zu Gott / bleiben bey demselben / vndergeben sich gern dem Gehorsam / und erkennen mit demüthigem Herzen / was sie haben / das haben sie von ihm / als von ihrem lieben Vater.

Wole glückselig seynd diese! Dann gehe es / wie es wöl / so wissen sie / daß der himmlische Vater den Handel nit verderben / sonder alles zum besten hinaus bringen wüdt. Darauf ein grosses Vertrauen zu Gott / und in allen Widerwertigkeiten ein vnberöglische Standhaftigkeit / und Durchschrobenheit entspringet. Hergegen aber wissen die Bösen ihres Übels kein End / wann sie sich auff sich selbst verlassen / ihnen zuvil trawen / selbst Meiser seyn / und von Gott nit wölen regiert werden. Kommen gar leicht in ein weit entlegenes Land / 1. Durch die Sünd; dann dieselbe wendet den Menschen von Gott ab. Und ist nichts weiters von Gott / als die Sünd.

2. Durch den bösen Wandel; wodurch sie Gott an Sitten gar vngleich werden. Sintemahl Gott gut ist; der Sünder aber böß; Gott gerecht / der Sünder vngerecht: Gott weiß und fürsüchtig; der Sünder thorecht /c.

3. Durch die Vergessenheit: Dann der Sünder vergisset Gottes / nit anderst / als wie etner / der in ferre Land reiset /c. Da heisset es / auß den Augen / auß dem Sinn. Daher Gott bey dem Jeremia am 2. klagt: Mein Volck hat meiner vergessen vil vnzahlbare Täg.

II. Nachdem dieser Jüngling vom Vater weg gezogen / ist er in vil Vnglück geraten. 1. Ist er vmb sein Substantz kommen / die er schändlicher weis hat durch die Hurzel gejagt / und mit Weibern verthan. Dis wüderfähret einem jeden Sünder; der die heiligmachende Gnad / die Freundschaft mit Gott / das geistliche Leben / daß Edelgestein der Liebe Gottes / welches alle zeitliche Schatz am Werth vbertriffet / durch die Todtsünd verlieret.

Es

Wie der Sünder in die Sünd gerathe.

Es geschicht auch wol / das mancher Sünder durch sein gottloses Leben / auch um alle seine leibliche vnd zeitliche Güter kombe.

2. Darauf ist gefolgt ein großer Hunger / dieser hat auch statt bey dem Sünder / wie S. Augustinus in QQ. Euang. lib. 2. q. 33. vermercket; alda er sagt: Fames est indigentia verbi veritatis. Der Hunger ist die Bedürffigkeit des Wortes der Wahrheit. Dann wer sich also in Sünden umbwalget / wie dieser verlohrene Sohn / der ist der geistlichen Speiß / das ist / der Anhörung des göttlichen Wortes / des Gebrauchs der H. Sacramenten / der guten Ermahnungen / des Lesens in geistlichen Büchern / der Einsprechungen des Engels höchst bedürffig; Aber er verachtet alles / vnd machet / daß sein Seel jämmerlichen Hunger leydet / dieweil er die Speiß nie annimt.

3. Hat er sich an einen frembden Herrn gehängt / vnd ihm gedienet. Der Sünder verlästet Gott seinen rechten Herrn / vnd hängt sich an den Teufel / vnderwirfft sich ihm / vnd diener ihm im Schweinhüten / das ist / in vnflätigen / stinckenden / wüsten Sachen; welche nit zu nützen seyn.

4. Der Hunger ist so groß worden / daß er begehrt hat denselben mit Schwereben / oder Kleyen / die man den Schweinen gab / zu stillen. Was ist dieses Begehren anderst / als wann der Sünder ein Verlangen vnd Lust hat / sich von einer Sünd in die ander zu walgen / vnd immerdar tieffer / wie ein Saw / in das Roth allerley Gottlosigkeit hinein zu stecken / vnd kan doch keineswegs erfrättiget werden.

Dann wann der böse Feind einen Sünder hat einmahl recht angefesselt / vnd in die Faust gebracht / treibt er ihne für vnd für / zu grösseren vnd schwereren Sünden. Jetzt gibt er ihm Heydnische / oder Ketzerische Bücher / darinnen sich jubelustigen / damit er im Glauben geschwächt werde: Jetzt laßt er ihne Amadis / vnd andere vnehrbare / garstige Venuschriften / vnd Bilder zukommen / die ihn zu aller Vnzucht anreizen. Bald schickt er ihm zur Hand einen Eitelstegels / Kollwagen / oder sonst etwas dergleichen / womit er ihne vnd die edle Zeit / vnd tieffer in die Laster bringe; Jetzt treibt er ihne zu Essen / Trincken / Spilen / Tansen / Pancketteren / Sinansen / Rauffen / Schwören / vnd Palgen /c. Welches alles lauter Säwreber / vnd solche Speissen seyn / davon ein Christliches Herz billich ein Abschehen haben solte. Vnd diß ist der armseliche Stand eines Sünders.

III. Ist der verlohrene Sohn in sich selbst gangen / hat sein Elend zu erkennen angefangen / seines Vatters Haus / darinn er sovil Guts empfangen / sich erinneret / vnd bey ihm selbst gesprochen; was thu ich da / ic. Diß ist ein Abriß eines / der sich besseren / vnd zu Gott bekehren will. Dann erstlich kombe ihm Gott mit seiner einleuchtenden Gnad vor / daß er sein Vbel / darinn er jetzt ist / sehen / vnd das Gut / welches er verlohren / recht erwögen kan; wel-

§ f f f f 2

Chs

des Einleuchten/ vnd Einsprechen / Gott niemahls / auch vnder dem sündlichen vnderlasset; dann er rüffet vnd locket stets den Sünder zu sich/ (Matth. am 46. v. 12.) sprechend; Höres mich / Ihr Hartberzige / die ihr weit seye von der Gerechtigkeit: Ich hab mein Gerechtigkeit euch genähert/ vnd mein Heyl wirdt nit saumig seyn. Wodurch hernach ein Hoffnung der Gnad im Sünder/ vnd ein Begirde zu diesem barmherzigen Vatter wider vmbzukehren erweckt wirdt.

Darauff sich endtlich der Sünder mit grosser Demuth/ vnd Erkandnüss seiner Darschuldigkeit entschließet / daß er vor dem Vatter erscheinen/ vnd von ihm Gnad bitten wölle: Vnd damit diser Fürsaz nit erwan er kalte/ setze er denselben mit Gottes Hülf alsbald in das Werck. Welches alles wir auch vns sollen lassen gesagt seyn/ damit wir solchem Exempel nachfolgen/ vnd vns gleichmässiger weis mit der Buß bey Gott/ ohne Verzug einstellen.

Wie Gott den widerkehrenden Sünder empfange.

I. V. Wann Gott diese Widerkehrung des Sünders sieht/ so begegnet er ihm weiter mit seiner Gnad/ hilfft ihm gang barmherziglich biß zur völligen Wiederekehrung: Alsdann vmbfangt er ihn / vnd albet ihm den Kuß des Friedens/ nitmet ihn wider für ein Sohn an/ bekleidet ihn mit der Scot der Gerechtigkeit/ vnd Lieb / steckt ihm den Ring der Gaben des H. Geists / damit er vil gute Werck würcken mög / an die Hand; an die Fuß aber die Schuch des Göttlichen Schutzes vnd Schirms/ auch allerley Tugenten/ womit die vnzimliche affeck vnd Neigungen mortificiret/ der Fortgang in allem Guten befördert/ vnd dieselben in der Wanderschaft dieses Lebens/ recht geleitet mögen werden.

Er lasse ihm ein statliche Mahlzeit zurüsten in dem hochheiligsten Sacrament des Altars / mit grossen Ueberfluß des geistlichen Trostes / vnd der himmlischen Süßigkeit. Endlich will Gott / (gleich als wie diser Vatter) daß alle seine Diener sich ab dieser Wiederekehrung des verlohrnen Sohns/ das ist/ des Sünders erfreuen / wie dann bey den Engeln im Himmel dißfalls ein vberaus grosse Freudt ist: welche auch die vnenbliche Gürtigkeit Gottes nit wissen genug zuloben/ vnd zupreisen.

V. Wie sich der verlohrne Sohn bey seiner Wiederekehrung vnd Wiederekehrung nichts hat iren lassen / ob schon sein älterer Bruder darüber gemurret/ also soll keiner sich vmb menschlichen Respects / oder bösen Nachreden willen/ vom Weichen/ vnd Buß thun enthalten/ sonder vil mehr Achtung auff diß geben/ daß er dardurch bey Gott widerumb zu Gnaden kombe / vnd des schweren Sündenlastes befreyet wirdt.

Lehr für die Jugend.

VI. Das Exempel des verlohrnen Sohns lehret die Jugend / wie gefährlich es sey / wann ein Mensch ihm selbst zuwil trawet / seinem Kopff folget / vnd der Elteren Rath verachtet / welches die jugendlich gemeinlich erst glauben

ben / wann sie das Maul / wie die junge Heshund / grob verstofften / vnd häßlich angefahren seynd. O wievil haben diß mit ihrem Schaden erfahren! Von denen sagt Isaias am 30. v. 1. Va filij desertores, &c. Wehe euch ihr Söhne / die ihr mich verlasset / vnd folget dem Rast / welcher nit von mir herkombt / vnd die ihr ein Gewerb anfanget / so nit von meinem Geiße ist / auff daß ihr ein Sünd vber die andere vollbringet.

Gewißlich ist das ein Sünd der jungen Vursch / daß sie sich vor der Zeit für geschick halten / die Zucht hassen / den Alten nit glauben / vnd zu legt mit allen Vieren darein tappen. Davon der H. Geiße / Prou. 22. v. 15. sagt: Sculptia colligata est in corde pueri, & virga disciplina fugabit eam. Die Zucht ist angebanden in dem Herzen des Knabens / vnd die Zucht vnd Lehrwirth wirdt sie vertreiben. Dahero sollen die Eltern vber die Jugend fleißige Sorg tragen / die Lehrwirth nit sparen / damit sie Gottseelig vnd Christlich erzogen / vnd vnderwisen werden. Es hanget dem Menschen sein Lebtag an / was er in der Jugend Gutes / oder Böses lehrnet: Massen dann Alexander Magnus seines Praeceptoris Leonidis Vntugenden / die er von ihm in der Jugend gelehret / bis in Todt noch jimmerdar hat scheinen lassen; wie S. Hieronymus bezeugt.

VII. Dese ganze Welt ist ein Hungerland; darinnen die Hungerleider nit erfrättiget werden / ohneracht sie ohne vnderlaß essen. Dann etliche essen lauter Sand; das ist Reichthumb; aber ihr Wolffsmagen hat kein Boden. Je mehr sie essen / je mehr sie begehren. Etliche essen lauter Luft; das ist Hoffart vnd eytele Ehr. Ist auch nichts darhinder / machen ein lauren Bauch / vnd vil bläst. Etliche füllen den Bauch voll an mit stinckenden Fleisch der Vnlauterkeit; aber werden nit satt. Andere wöllen mit sitzenden Feuerfuncken ihren Hunger büßen; das seynd die Zornigen vnd Rachtgerigen. Welche doch auch vnfruchtlich seynd. In summa. Nichts ist auff Erden / daß des Menschen Begierd erfüllen könne. So mache er dann sein Rechnung auff den Himmel. Da ist volkauff. Allein in Gott ist die wahre Erfrättigung.

Die Welt ist ein Hungerland / der sünder aber ein Hungerleider.

VIII. Das von G.Dit welt entlegene Land / ist das Land der Gottlosigkeit / vnd der Sünd. Regio vmbrae mortis, daß Land des Schattens des Todis. Im selben ist der Teuffel nit nur Burger / sonder auch Burgermeister. Job. 41. Ipse est Rex super omnes filios superbiae. Er ist ein König vber alle Kinder der Hoffart; vnd was von der Hoffart gesagt wirdt / kan von anderen Lasten auch gesagt werden. Darumb sagt Paulus Ephel. 6. von den bösen Geistern / sie seyen Regenten diser Welt / vnd des

Finsternuß. Disem hangen die Sünder an. Was ist das für ein Un-
sinnigkeit! Wie vbel tractirt er seine Diener! Er lasset sie Hunger leyden/
vnd versagt ihnen auch die Säwreber/ das ist/ er ersättiget sie nit damit; er
gebe ihnen gleich was er wöll. Was gibt er ihnen aber letztlich für ein Lohn?
Peccati stipendia mors. Der Lohn der Sünd ist der Tode. Nit nur
des Leibs/ sonder der Seelen: Nit nur hie zeitlich / sonder dort ewig/ Rom 6.
Seynd das nit Narren/ die disem Herzen dienen?

Wie man die
heydnischen
Bücher lesen
soll.

IX. Der H. Hieronymus hat durch die Säwrtzen / die Bücher der
Heyden verstanden / welche gegen den Schrifftren der H. Väter nit anders
zuachten seynd / als wie die Speiß der Schwein gegen dem Dror der Men-
schen. Was gestalt man aber solche Bücher lesen solle / erkläret er auß dem
1. cap. Deuteronomij; allda der Herr gebiet / wann man im Krieg erwan-
ten schöne Weibsperson gefangen / daß keiner dieselbe dörf ihme vermählen/
man hab ihr dann zuvor das Haar auff dem Haupt abgeschoren / die Nägel be-
schnitten / vnd das Kleyd / darinn sie gefangen worden / hinweg gerhan. Eben-
also müsse man mit den Büchern der Heyden umgehen; selbige wol besche-
ren vnd beschneiden / vnd alles / was nach dem Heydenshumb schmeckt / vnd der
Schrifftlichen Keintgkeit schaden mag / darvon thun; darnach mög man
lesen.

X. Der verlohrene Sohn hat erst verstanden / wie wol ihm in seines
Vatters Haus gewesen sey / nachdem er ist darauf kommen: Hat erst erkenn-
t was es für ein Ding sey / wann man genug zuessen hat / nachdem er den bitter-
ren Hunger im Bauch empfunden. Dwievil seynd dergleichen Sünd / die
wir nit erkennen / bis wir sie verlohren haben? Wie wenig danken wir Gott
vmb die Gesundheit! Aber wann Gott ein schwäre Krankheit schick / vnd
wir alle Bitter von vns strecken / da schreyen / da seuffzen wir nach der Ge-
sundheit.

XI. Recht hat der verlohrene Sohn in der Person des Sünders gesagt.
Ich will auffstehn / vnd zu meinem Vater gehn: Dann der Sünder
ligt auß dem Boden. Osee am 14. v. 2. Israel / du bist zu boden ge-
fallen / in deiner Voghheit. Der Sünder ligt in dem Roth vnd Dinstat
wie ein Schwein / vnd sisset nur vnder sich: Wann er aber in sich selbst gehet
wirdt er wider zu einem Menschen / erhebt sein Angesicht vber sich / vnd stehet
auff. Die Sünd ist ein Fall. Darumb heißer es. Stehe auff. Jedoch
nit auß eigenen Kräfften; sonder vermittelst der Gnaden Gottes. Hast du
dein Kindschafft verlohren / so hat doch Gott sein väterliches Herz nit verloh-
ren: Stehe auff O Sünder: Dann du mußt deinem Erlöser nachfolgen /
vnd

vnd das Creuz tragen. Wir ligen kornbst du nit fore. Dann Christus lige nit still.

XII. Der himmlische Vatter gehet dem verlohrenen Sohn/oder Sünder entgegen / wann er demselben seine vorkommende/ vnd beyhülffliche Gnad zur Befreyung reichet/ ihne mit guten Entsprechungen zur Besserung locket/ vnd ruffet.

XIII. Nachdem der verlohrene Sohn ist wider zu Gnaden auffgenommen worden / lisset man nit/ daß er wider vom Vatter gewichen / vnd vngesam gewesen sey. Dwie offte geschichte von vns das Widerspil? Wie haben sehen vnd zweinsigmal von G.D. Nachlassung der Sünden erlangt; vnd haben kein Scheuß/ denselben wider zubeleidigen. Ist das nit ein große Unsinigkeit/ vnd Undanckbarkeit?

XIV. Der Text sagt: Wie der ältere Sohn vom Acker/ vnd von der Feldarbeit sey heim kommen / vnd gehört / was sich mit seinem Bruder zugeragen/ hab er gemurret. Da sehen wir/ daß die jenige / welche mit weltlichen/ vnd zeitlichen Sachen gar vil beladen seynd/ von den geistlichen Dingen/ vnd göttlichen Wercken nit allzeit vernünftig/ sonder nach der Welt Verstand vrtheilen; vnd bisweilen vermeten/ G.D. solte diesem / oder jenem bösen Menschen nit verschonen / sonder sein Berechtigete schelten lassen. Aber da müssen wir Gott nit vrtheilen. Er ist Herz; vnd erzeigt Warmherzigkeit / wem er will.

XV. Warumb werden durch den ältern Sohn die Fromme / durch den jüngeren aber die Sünder bedeuert? Darumb / dieweil es einem jeden Sündler am Verstand / vnd Wit manglet / gleichwie den jungen Leuten / die Alten seynd gemeinlich geschelder vnd süßschmecker. Dahero seye einer an Jahren so alt/ als er wöl wann er sündiger/ ist er noch ein Bub in den Sitten. Vnd deren gibe es nit wenig/ die im sechzigsten / oder sibenzigsten Jahr ihres Alters noch den Reichthumben/ der eyrelen Ehr/ vnd anderen zeitlichen Dingen/ die sie alsbald verlassen müssen / mit höchster Begier nachjagen. Hergogen werden wol junge Leut gefunden / welche am Verstand alt / vnd auff das ernstigt der Tugend nachstreben/ als wie Joseph/ Daniel vnd Samuel gethan haben.

Allen Menschen die in die Sünd fallen / fehlet es an der Erkandnuß: Warumb ist das Israelitische Volk in die Gefangenschafft geführt worden? Quia non habuit scientiam. Dieweil es kein Wissenschafte gehabt hat. Iſaia 5. v. 13. sagt Moyses Deut. 32. Wolte Gott sie wären geschaid / vnd versunden / vnd fürsehen sich vor den letzten Dingen.
Nun

Nun aber ist niemand weniger ins künfftig sündlich/ als die junge Leuth/ wie die Erfahrung bezeugt: Dahero sie dem Sünder recht vergleichen werden.

XVI. Die junge Leuth haben noch eines/ wann sie sich dem Sünder vergleichen. Sie seynd frech/ kün/ vnd messen ihnen selbst mehr zu/ als sie vermögen; wie dann auch der verlohrene Sohn in diesem Sytal krank gewesen; hat vermeint/ er bedürffte des Vatters Hüff vnd Rath nichts mehr. Also ist es dem H. Petro ergangen/ da er gesagt: Wann alle sich an dir ärgerten/ so wüß doch ich nimmermehr mich ärgeren. Wie ist es aber hernach so vbel gesuncken? Matth. 26. David hat auch sich geduncken lassen/ er wolt in Ewigkeit nit bewögt werden. Psal. 29. v. 7. Aber als bald darauff v. 8. sagt er: Du hast dein Angesicht von mir abgewendet/ vnd ich bin verwirret worden. Wer sich derohalben vor Sünden will hüten/ der halte nichts auff seine eigene Kräfte/ sonder stelle sein Vertrauen zu G. D. t.

Die Sünd-
machtet/ daß
der Sünder
weit von Gott
ist.

XVII. Der verlohrene Sohn ist nit nur von dem Vatter hinweg gezogen/ sondern er ist auch in ein gar weit entlegenes Land gezogen. Zwar Ein jeder Sünder ziehet von G. D. t. seinem Vatter hinweg; wann er durch die Todsünd der Creatur anhangt/ vnd Gott/ als das höchste Gut/ fahren laßt; jedoch kempt ein Sünder weiter von Gott/ als der andere: Dann einer begehret schwerere/ vnd auch mehrere Sünden/ als der ander. Je schwerer aber/ vnd je mehr einer sündiget/ je weiter er von G. D. t. sich äufferet.

Dann oh schon Gott Himmel vnd Erden erfüllet/ vnd seinem Angesicht niemand entstehen kan/ Psal. 138. v. 7. so ist doch Gott weit von dem Sünder; nit zwar nach der Weite des Orths: Dann G. D. t. ist allenthalben; sonder nach der Weite des Willens vnd der Meinung. Dann der Will vnd die Meinung des Sünders gehet dem Willen vnd Meinung Gottes ganz zu wider; Dahero wann ihrer zween in ihren Meinungen nit zusammen stimmen/ pflegt man zusagen/ sie seyen weit von einander; also kan man es auch von Gott/ vnd dem Sünder sagen. Gott will haben/ du soltest ihn vber alles lieben. Wann du jetzt die Creatur mehr als G. D. t. liebest/ gehest du von G. D. t. hinweg. Gott will/ du solst Vatter vnd Mutter ehren. Wann du das nit auch willst/ kombst du noch weiter von G. D. t.

XVIII. Der verlohrene Sohn hat sich zuvor/ ehe er zum Vatter kommen/ vnd sein Reich gethan/ wol bey sich selbst bedacht/ vnd seines vorigen Lebens erinnert: Also soll auch der büßende Mensch/ ehe er sich zum Vatter vater versüße/ vnd seine Sünden beichet/ sich wol erforschen/ vnd vorhersetzen.

Vorbereitig-
zur Beicht.

XIX. Vatter/ Ich bin nit würdig dein Sohn getrennt zu werden:

den: Da lehren wir/ wie grosse Demuth in einem rechten Poentmen/ vnd Wißenden erfordert werde. Dann gewißlich ein jede Todtsündt machet/ daß der Mensch aller Würdigkeit entsetzt/ vnd nit würdig ist/ daß ihn der Erdboden trage/ welcher den Schöpffer des Himmels vnd der Erden sich nit geschene hat/ so hoch subleydigen.

XX. Der Vatter sagt/ cito proferte stolam primam: Flugs bringe die erste Strol/ oder das Kleid der Ehad/ vnd beleydet ihn. Diß Kleid hat der Mensch im Paradenß gehabt/ darumb wird es die erste Strol genennet. Vnd im Tauff bekömen wir dasselbe widerumb; verlehrens durch die Todtsündt; vnd GDie gibts auch widerumb in der Buß/ wann wir zu ihme vns bekehren. Vnd ist sovil daran gelegen/ daß GDie damit eylet/ auff daß nit erwan in vns die gute Begreben erkalten. Daranß haben wir zu lehren/ daß wir die Buß nit sollen von Tag zu Tag/ von Monat zu Monat auffschieben/ sonder ohne verzug/ flugs forsfahren/ wann wir vom Geist Gottes darzu getrieben werden. Quod facis, fac cito; was du disfalls thun wilt/ thue es bald. Warte nit biß Osteren/ wer weiß/ ob du so lang leben wirst.

XXI. Derjenige verschwendet sein substanz/ der die Saaben vnd Ehad den des H. Geists/ die ihm Gott im H. Tauff hat mitgetheilt/ nit erkant/ noch in acht nimbt; der die Kräfte seiner Seel/ das ist/ den Verstand/ den Willen/ die Gedächtnuß nit zu Gottes Ehr/ sonder ihme zur Schmach brauche/ auch seine sünff Sinn/ vnd Ehad des Leibs/ nur dahin anwendet/ damit er seinen bösen Lüsten vnd Begirden ein genügen leiste/ vnd in allerley Sünd vnd Lasten sich einstecke. O wie armseelig ist ein solcher Mensch! Solte nit er gedanken/ er sey durch den Tauff ein Kind Gottes/ des höchsten Königs worden? Was ist aber schändlicher/ als daß eines Königs Sohn mit solcher Samarbeit vmbgehe/ vnd die Säw hütet. Dann solche säwische Sünden begibt/ ist nichts anders als ein Samarbeit.

XXII. Wann in des himmlischen Vatters Haus auch die Tagelöhner/ vnd Ehalten einen solchen vberflus haben an ihrer nothwendigen Nahrung/ was haben die Kinder vnd geliebte Söhne dieses Vatters? Tagelöhner seynd/ welche Gore nur vmb den Himmel dienen; Kinder aber seynd/ welche Gore vmb seiner selbst/ vnd vmb seiner hohen Würdigkeit willen dienen/ vnd solcher gestalt zudienen bereit seynd/ da sie auch keinen Himmel von ihme zu erwarten hätten.

XXIII. Von diesem Vatter sollen alle Menschen lehren/ wie sie denen/ so sie beleidiget haben/ verzeihen sollen. So bald der Sohn kommen ist/ vnd hat sich vmb Verzeihung anmelden wollen/ laufft ihm der Vatter entgegen/ vnd hat der Hand als bald sein vöilige Richtigkeit. Er zanket nit mit ihm/ er ruffet ihm seinen Angehorsam/ sein Einzug/ vnd andere vngelübte nit.

Ander Theil.

S 333

auff;

Wie der Mensch seine substanz verschwende.

Wie wir sollen unseren Beleydigern gern verzeihen.

auff/sonder ist froh/ daß er sich besseren/ vnd hinfüro sein Amte verriethen wil.
Also sollen wir auch willig seyn/ vnseren Nächst/ in die Verleumdung gern/ vnd
williglich nachzulassen/ vnd hinfüro alles Liebs vnd Guts zuerzeigen.

XXIV. Die Menschen seynd Kinder des himmlischen Vatters auff
zweyerley weis. Erstlich/ dieweil sie nach dem Ebenbild Gottes erschaffen/ vñ
nach den Engeln/ vnder allen Creaturen die größte Gleichheit mit Gott haben:
Dahero kein Mensch/ wie schlecht er auch ist/ soll verachtet werden/ angesehen/
daß er ein Kind Gottes ist. Darnach dieweil sie durch die im Tauff erhaltne
Gnad auch von Gott zu Kinderen angewinschet/ vnd der Christlichen Kirch/
als der Mutter zuerziehen vberlassen werde. Weil daß dieser Vater mit seinen
Engeln ein solche Frewd hat ab der widerkehrung der sündlichen Kinder/ vnd
dieselben so lieblich wider auffnimbt/ was soll die Mutter/ die Christliche Kirch/
ebun? Soll sie sich nie auch höchst bemühen/ auff daß sie die ungehorsamen
Kinder wider zum Gehorsam/ vnd in die Zucht bringe? Soll sie sich nie auch
zu ihrer Bekehrung außserst bemühen/ vnd darab sich herzlichst erfreuen? So
sollen dann die Seelsorger vnd Prælaten kein Mühe sparen/ wie sie Ob die
Sünder mögen durch die Buß wider zuführen. Wir zuerfelt nit/ wann die
fals der Fleiß größer wäre/ es wurden auch mehr Sünder bekehret.

Trost.

I.

Diese Parabel bringt allen Sünderen grossen Trost. Dann
darauf die vnendliche Güte vnd Barmherzigkeit Gottes/ gleich als
in einem Abriß/ zusehen ist/ welcher vns nach so grosser Verleumdung
vnd Verachtung/ die wir ihme haben angehan/ dannoch so miltiglich wider zu
Gnaden auffnimbt/ vnd ein so grosse Lieb vnd Ehr erzeigt/ wann wir nur wi-
der umbkehren/ zu ihm kommen/ vnd umb nachlassung bitten; wie der verlorne
Sohn gethan hat; dergleichen trostreiche Lehr kaum im ganzen Euangelio
zufinden ist. Warbey auch diß in acht zunehmen/ daß sich Ob dieß Driß
einem Vater/ vnd nit einem Richter/ oder König/ oder Haushalter verglei-
chet. Dann der Nam des Vatters ein sonderbare Lieb/ vnd Kindliches Ver-
trauen mit sich bringet/ der Nam des Richters aber/ oder Königs/ oder Haus-
halters/ ein Furcht.

Nitz der
Trübseeligkei-
ten.

11. Daß vns die Trübseeligkeiten nit seyen/ bezeugt das Exempel de-
ses Jünglings. Wäre er nit in so grossen Hunger vnd Elend gerathen/ so
wäre er niemahl in sich selbst gangen; sonder in seinem Lueder verharret. Que-
re nō cent, docene: Mit schaden wird man wigig. Darumb sage der Herr bey
dem

dem Osea am 2. v. 6. Ich will dein Weeg mit Dornern umbgeben/ze. Dife Dörner seynd allerley Trübsal; die machen/das eine von G.Dit stüchtige Seel andere Gedancken fahet / vnd sagt: Ich will wider umbkehren zu meinem vorigen Mann; bey dem mir besser war/als da. *ibid.* v. 7.

Also hat auch der verlohrene Sohn umbkehret. Hiervon sagt der H. Augustinus lib. 6. Confess. c. 6. gar schön. Du hast mein Seel / O Herz / geflohen/damit ich alles anders verlassen/vnd zu dir mich kehren solte. Ich hab nach Ehren/ nach Gewinn/ nach Heyrathen ein verlangen gehabt/ vnd hab eben in selbigen Lüsten vberaus bittere Beschwärmussen gelitten/warinn du mir desto gnädiger warest / je mehr du mir dasjenige nit hast süß werden lassen / was du nit warest. Wann vns derohalben Gott Widerwertigkeiten widerfahren laßt/ sollen wir vns darauf trösten/vnd gedencken/O Du meine es gut mit vns: er wöle vns auß dem Wust der Sünden herans reißen.

III. Durch die Nahzeit mit Syllentzen / die der Vatter nach des verlohrenen Sohns Ankunfft hat angefaßt / wird die grosse Fremd bedeuret/ welche G.Dit vnd seine liebe Engel haben vber die Bekehrung eines Sünders. O Sünder/wilt du dir selbst kein Fremd machen/so mache doch G.Dit deinem lieben Vatter/vnd seinen Engeln ein Fremd / welche mit so hohem Verlangen auff dein Bekehrung warten? Ist es nit tröstlicher / das sich G.Dit vber dich erfreue/ als der Teuffel.

IV. Wie der Vatter den verlohrenen Sohn hat sehen kommen / ist er ihm entgegen geloffen. Et accurrens cecidit super collum eius, & osculatus est. Was er ist zulauffend ihm an Hals gefallen/vnd hat ihn gekuffet. Da sehen wir/ wie G.Dit mit seiner Gnad so eysfertig vnd hurtig da ist / vnd dem Sünder helfen wil / wann er nur selbst wil. Gleichwie ein Mutter/ welche sihet / das das Kind die Füßlein aufstreckt / vnd gern fortgehn wolle/ aber allein vnd ohne Hilff nit kan / demselben alsbald vnder die Armb greiffe/ vnd es forschiebe; also thut G.Dit mit dem armen Sünder / wann er sich bekehren wil. Da heisset es: *operi manuum tuarum porriges dexteram.* Dem Gemächte deiner Hand wirstu dein rechte bieten. Job. 14.

Durch das zulauffen/wird *gratia proueniens & cooperans*, die vorkommende vnd mitwürende; durch das vmbfangen *gratia conseruans & fovens*, die erhaltende; durch das kuffen / *gratia perficiens*, die vollziehende.

Gnad verstanden. O der großen Barmhertzigkeit G.Dites. Wer kan dann ein so hartes Herz haben / das er einen solchen Vatter nit liebe/ nit in ihn hoffe/ vnd ihme nit vertraue?

Ggggg 2

Gebett.

Seuffter oder Gebett.

Allergütigster Vatter / siehe / ich dein verlohrenes / vnd vbel gerathener Sohn / falle demüthlich zu deinen H. Füßen / mit steifem Hoffnung zu deiner grundlosen Barmhertzigkeit / du werdest mich wider zu Gnaden auffnehmen / vnd mit / wie vllen andern / gnädiglich verzeihen. Ich erkenn / vnd bekenn / D Herr / mein Schuld / daß meiner Sünden mehr / als des Sands am Ufer des Meers / vnad der Siernen am Himmel; aber dein Gürtigkeit / D Herr / ist noch gröffer.

Ach Herr / ich hab gesündigt in Himmel vnd vor dir / vnd bin jege nit werth dein Sohn genennet zu werden! Siehe an / D Herr / das Eynd meines Hergens! Die Zähre meiner Augen! Das seuffzen meines Hergens! D wie reuere es mich so vbel / daß ich dich meinen soltreichen Vatter beleidiget hab. D der vnglückseligen Sünd / da ich dich vermessener weiß verlassen / vnd in fremde Landt gezogen bin! D wie hat mich mein Jugend / so vbel verblendet / vnd verführet / daß ich von dir / dem höchsten Gut gewichen / vnd mich deinen vñ meinen ärgsten Feinden / in so grausame Dienstbarkeit ergeben hab! Daß ich vom Ubersuß aller Ding gestohet / vnd in ein Landt / da nichts als der bitter Hunger ist / mich begeben! Daß ich das weiße Brod der Kinder verachtet / vnd hernach dessen / was man den Schweinen vorwirft / entzehen müssen! Daß ich nit hab wöllen eines so liebreichen Vatters Sohn seyn / vnd bin eines so bösen Herrns Knechte worden! D vnbesonnene Thorheit!

Gedenck / D himmlischer Vatter / deiner trostreichen Wort; du hast mit vñ Buclern vnzucht geriben / aber lehre wider vñ / so will ich dich auffnehmen. Darumb D barmhertziger Vatter / verrame ich deiner Verheiffung / vnd kehre mit gangem Hergen wider zu dir: Dann ich bin die vnreine Seel / die an dir ist treulos worden: Ich hab dich gottloser weiß verachtet / vnd hoch beleidiget / dein H. Bildniß gemehret; dein subftanz ärgertlich verschwendet. Ich hab mich selbst zum Knechte des Teuffels gemacht / vnd hab nit wöllen ein glückseliges Kind in deinetm Hauß seyn. Ich hab auß der Art des Vatters geschlagen / vnd bin an Sitten gar zur Saw worden. Ich hab dich / das höchste ewige Gut außgeben / vnd bin den zergänglichlichen / sündigen Wollüsten angehangen / vnd mit denselben ins Verderben kommen. Dich / den Brunnen des lebendigen Wassers hab ich verlassen / vñnd die stinckenden Pfissen des Todts angenommen. D wer kan alles Vñheyl / so ich begangen / erzehlen!

D hergallerliebster Vatter / ich hab schwärtlich gesündigt / ach sey mit gnädig: Verlasse mich nit D Vatter / gib mir dein Vñad / eröffne dein Väterliches Herg gegen mir / strecke deine gnadenreiche Arm auß / mich zu vñmfangen!

fangen/ gib mir den Väterlichen Kuß des Frides/ nimme mich wider zu einem Sohn an/ beleyde mich mit der Sroll der Gerechtigkeit/ vnd lieb/ gib mir den Ring der Gnaden des H. Geistes an die Hand/ vnd die Schuch des Böselichen Schirms an die Fuß/ danke ich auff dem Weeg der Gebotten Gottes vnderossen von einer Tugend zur anderen fort schreite/ in allem guten bis ans End verharre/ vnd in alle Ewigkeit dich vnaußhörlich lieben möge.

Sihe/ D H e r z/ ich war süchtig von dir/ vnd du ruffest mich zuruck/ ich war verlohren/ du hast mich gefunden: ich war Gottlos/ vnd du machest mich gerecht: ich irrte/ du führest mich auff den rechten Weg: ich saß in der Finsternuß/ du lassdest mir das Licht der Gnaden scheinen: ich war des Teufels Gefangner/ vnd du hast mich erlöset: ich stecket der Höl allbereit im Rachen/ du hast mich heraus gerissen: ich war gestorben/ vnd du hast mir das Leben wider geben: Heilig/ Heilig/ Heilig bistu/ D H E R Z G D E S S A B A O T H: Himmel vnd Erd ist voll deiner Glori/ dein Barmhertzigkeit aber ist vber alle deine Werck.

D Vatter/ lasse mich dein Kind seyn: D H e r z/ lasse mich dein Knecht seyn: D S ch ö p f e r/ lasse mich dein Geschöpf seyn. D Vatter/ ernähre mich. D G o t t/ erhalte mich; D S ch ö p f e r/ segne mich; auff das ich dich meinen Vatter hie auff Erden lieben/ dich meinen Gott verehren/ dir meinen Schöpffer dienen/ vnd gehorsamen/ vnd deiner dort in alle Ewigkeit/ mit allen Außersöhnten genossen möge. Durch I E s u m C h r i s t u m v n s e r n H e r r n/ Amen.

Die Vierzehende Betrachtung. Von dem Blindgebohrnen.

Euangelium Johannis am 9. Capitel.

M Es Jesus fürüber gieng / sahe er einen Blinden / der blind gebohren war / vnd seine Jünger fragten ihn / vnd sprachen: Meister / wer hat gesündigt / diser oder seine Eltern / das er ist blind gebohren. Jesus antwortet: Es hat weder diser gesündigt / noch seine Eltern / sonder das die Werck Gottes offenbar wurden an ihm. Ich muß würcken die Werck dessen / der mich gesandt hat / so lang es Tag ist. Es kombt die Nacht / da niemand würcken kan. Dieweil ich bin in der Welt / bin ich das Licht der Welt. Da er solches gesagt / spürget er auff die Erden / vnd machet ein Kott auß dem Speichel / vnd schmiert das Kott auff des Blinden Augen / vnd sprach zu ihm: Gehe hin zu dem Schwemmtreich Siloe (das ist verdelmet / schet / Gefandt) vnd wasche dich. Da gieng er hin / vnd wusch sich / vnd kam sehend. Da sprachen die Discipuln